

WORKSHOPBERICHT

Journalistisches Arbeiten für Fach- **schaften**

**14. Bundesfachschaftentagung Freiburg
2025**

Workshop Nr. 1

Marie-Louise Oesau
Maya Traichel

BRF

**Bundesverband
rechtswissenschaftlicher
Fachschaften e.V.**

Inhaltsverzeichnis

A.	Thema und Ziel des Workshops	1
B.	Verlauf des Workshops.....	1
I.	Inputphase	1
II.	Arbeitsphasen.....	2
C.	Ergebnisse des Workshops	5
D.	Fazit	6

A. Thema und Ziel des Workshops

Thema des Workshops „Journalistisches Arbeiten für Fachschaften“ war es, den Teilnehmenden einen Einblick in die Arbeit als Rechtsjournalist:in als „alternativen“ Berufsweg eines/r Volljurist:in zu geben und zugleich die Integration dieses Berufs in die juristische Ausbildung zu diskutieren. Zugleich sollte der Blick darauf gelenkt werden, dass es außerhalb der „klassischen“ juristischen Berufsfelder eine ganze Bandbreite an weiteren Karrierewegen als Volljurist:in gibt und die einzelnen Facetten davon kurz beleuchtet werden. Dabei sollte herausgearbeitet werden, welche Fähigkeiten für diese „alternativen“ Berufswege gebraucht werden, die bisher in der juristischen Ausbildung nicht oder wenig gefördert werden. Ziel war es, daraus Reformmöglichkeiten und Veranstaltungsideen zu kreieren, die die Fachschaften an ihren Universitäten umsetzen können.

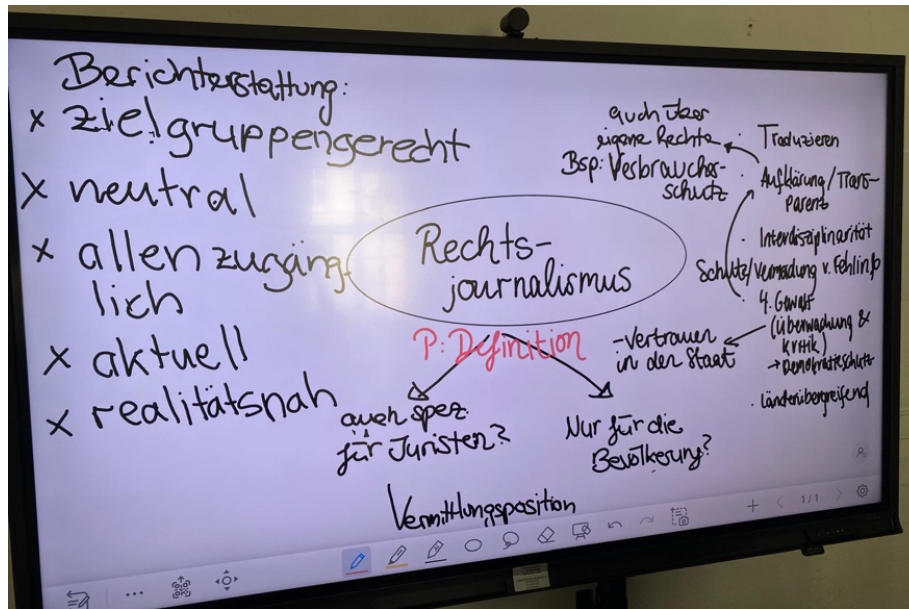
Zur Vorbereitung sollten die Teilnehmer:innen das zum Thema erarbeitete Gutachten lesen. In diesem wird festgestellt, dass etwa ein Drittel der Volljurist:innen in andere Berufsfelder wechselt wie beispielsweise in den Unternehmenssektor, die Politik, den BND oder die Lehre. Am Beispiel des Rechtsjournalismus wird aufgezeigt, welche zusätzlichen Fähigkeiten für konkret diesen Beruf erforderlich sind wie etwa verständliches Schreiben, Kommunikationskompetenz und Organisationstalent. Dies wird hinsichtlich der fast ausschließlichen Ausrichtung des Jurastudiums auf klassisch juristische Berufe kritisiert. Es wird gefordert, dass alternative Karrierewege stärker in der Ausbildung sichtbar gemacht werden, um Studierende besser auf den realen Arbeitsmarkt vorzubereiten. Eine tiefere Spezialisierung sei nicht notwendig, wohl aber ein Perspektivwechsel hin zu mehr Berufsorientierung und Transparenz über alternative Möglichkeiten. Das Gutachten sollte bereits zum Nachdenken und zur Ideenentwicklung anregen.

B. Verlauf des Workshops

I. Inputphase

Zu Beginn des Workshops erfolgte eine Input-Phase, in der die Teilnehmenden in das Thema des Rechtsjournalismus eingeführt wurden.

Dabei wurde zunächst gebrainstormt, was den Teilnehmenden bisher über dieses Berufsbild bekannt ist und insbesondere welche Aufgabe und Verantwortung Rechtsjournalist:innen in der Gesellschaft haben. Betont wurde in der Diskussion dabei vor allem die Aufklärungs- und Vermittlungsposition von Rechtsjournalist:innen, sowie deren Verantwortung als Bindeglied zwischen der Justiz und der Gesellschaft.



Danach wurde Jan Henrich per Zoom zugeschaltet, der in der ZDF Rechtsredaktion als Rechtsjournalist arbeitet und demnach einen spannenden Einblick in die aktiven Tätigkeiten, den Tagesablauf, den Karriereweg und erforderliche Fähigkeiten eines Rechtsjournalisten bieten konnte. Im Anschluss berichtete Luis Bolte (Jurastudent, 4. Semester) von seinen Erfahrungen während eines Praktikums in der ARD-Rechtsredaktion im Frühjahr 2025, was den Workshopteilnehmenden einen weiteren Einblick in die Arbeit als Rechtsjournalist:in bot - diesmal aus der Perspektive eines gleichaltrigen Studierenden.

Beide Vortragenden sollten zum Schluss die Frage beantworten, was sie sich in der juristischen Ausbildung im Hinblick auf das Berufsbild des Rechtsjournalist:innen für zusätzlich geförderte Fähigkeiten wünschen würden. Beide betonten die Fähigkeit, juristische Sachverhalte verständlich zu formulieren und nicht - wie in juristischen Klausuren oft passiert - zu komplizieren und in Fachsprache geschriebenen Schachtelsätzen zu neigen. Ein Vorschlag von Jan Henrich zur Integration dieser Fähigkeit in das Studium ist dabei die simple Aufgabe, einzelne Paragraphen und deren Bedeutung in einem "Erklärvideo" zu vermitteln - er selbst habe das im Studium machen müssen und dabei seien neben spannenden juristischen Diskussionen auch die Schwierigkeit, juristische Sachverhalte in leichter Sprache zu erklären, hervorgetreten.

II. Arbeitsphasen

Nach dem Input erfolgten drei Arbeitsphasen.

1. Erste Arbeitsphase

Zunächst wurde das Thema Rechtsjournalismus – im Anschluss an den professionellen Input – weiter vertieft und sich intensiv mit dem Berufsbild, den Aufgaben und Auswirkungen von Rechtsjournalismus

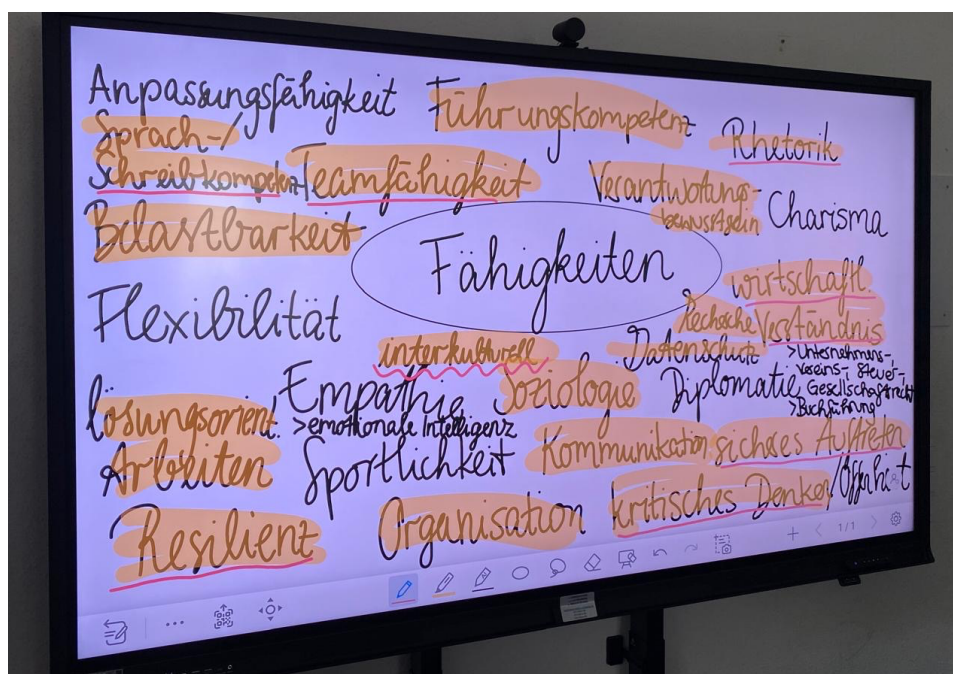
auseinandergesetzt. Outcome dabei war insbesondere, dass eine Differenzierung zwischen fachspezifischem Rechtsjournalismus (z.B. FAZ Einspruch) und Rechtsjournalismus für die breite Bevölkerung unterschieden werden sollte.

2. Zweite Arbeitsphase

Hiernach erfolgte die Erweiterung des Blickfeldes auf weitere "alternative" Berufswege als Volljurist:in durch die Workshopleitung. Vorgestellte Berufe waren dabei u.a.:

- Staatlicher Dienst: Auswärtiger Dienst und BND
- Unternehmensjurist:in
- Unternehmensberatung und Wirtschaftsprüfungsgesellschaften
- Insolvenzverwalter:in
- Politiker:in
- Justiziar:in (z.B. in einem Verein)
- Ausbildung (z.B. Repetitorium, Universität)
- BKA oder Polizei

Die Teilnehmenden sollten sich danach in Gruppen je einen Berufsweg aussuchen und durch Recherche sich über dieses Berufsfeld informieren sowie Fähigkeiten heraussuchen, die in diesem Berufsfeld gebraucht werden. Die Ergebnisse wurden im Anschluss vorgestellt und die erforderlichen Fähigkeiten zusammengetragen:



Da nicht alle der gefundenen Fähigkeiten realistisch in die juristische Ausbildung integriert werden können, wurden danach diese ausgesucht, die wir in das Jurastudium einbringen können (orange markiert siehe Foto Tafel), gefiltert dann in die Fähigkeiten, die wir tatsächlich aktiv fördern können (rot unterstrichen siehe Foto Tafel):

- Rhetorik
- Sicheres Auftreten
- Teamfähigkeit
- Sprach- und Schreibkompetenz
- Resilienz
- Kritisches Denken
- Wirtschaftliches Denken

3. Dritte Arbeitsphase

Danach sollte sich eine weitere Arbeitsphase der Umsetzung und Einbringung dieser Fähigkeiten in das Studium widmen. Hierfür wurde zunächst durch Austausch zusammengetragen, was den Teilnehmenden an ihren einzelnen Unis bisher für Förderungsmöglichkeiten zur Verfügung stehen:

The word cloud contains the following terms, categorized by color:

- Blue (Academic/Study-related):** jura slam, doppelstudium, jura in der praxis, ringvorlesungen, montags-reihe, vorträge vom fsr, gastvorträge, keine, jura slam.
- Orange (Practical/Workshop-related):** vorträge zu versch kursen, rhetorikschmiede, schreibwerkstatt, kolner gespräche, schlüsselqualifikationen, kurse beim rechenzentrum, moot courts, vorträge.
- Red (Competence/Qualification-related):** schwerpunkt, kurse seminare, rhetorikschmiede, kurse beim rechenzentrum, schreibwerkstatt, ringvorlesungen, kolner gespräche, schlüsselqualifikationen.

Durch diesen Austausch wurden direkt große Unterschiede in Deutschland festgestellt - insbesondere, dass einige Universitäten bereits vermehrt "alternative" Berufswege fördern wie in dem oben eingefügten Bild zu erkennen ist und vielfältige Angebote erbringen. In Anlehnung an diesen Austausch folgte daher eine Gruppenarbeit zur weiteren Sammlung von Ideen für Veranstaltungen und andere Möglichkeiten, die vorher herausgearbeiteten Fähigkeiten in die juristische Ausbildung zu integrieren, um schlussendlich auf die Bandbreite der späteren Berufsmöglichkeiten bestmöglich vorbereitet zu werden. Dabei wurde ein besonderer Fokus auf die tatsächlich bestehenden Möglichkeiten von uns als Fachschaften gelegt, damit die entstehenden Ideen im Anschluss auch eine realistische Umsetzungsmöglichkeit haben. Ziel dieser Reform der juristischen Ausbildung sollte sein, die Ausbildung an die wachsende Tendenz der Berufswelt anzupassen, dass Volljurist:innen immer öfter nicht mehr in die klassischen juristischen Berufe gehen. Zu den Ergebnissen und Vorschlägen für die Reform siehe Gliederungspunkt C.

C. Ergebnisse des Workshops

In der Gruppenarbeit wurden zahlreiche Vorschläge und Ideen erarbeitet, wie man "alternative" Berufsbilder (u.a. den Rechtsjournalismus) besser in die juristische Ausbildung integrieren kann und wie die Fachschaften dazu beitragen können, indem sie Veranstaltungen organisieren bzw. das Angebot selbst verbessern können:

Ein Vorschlag war dabei, Vortragsreihen – als Ringvorlesung – über die verschiedenen "nicht klassischen" Berufsbilder zu organisieren. Dabei könnte eine Möglichkeit sein, sich an die Alumni zu wenden, die an den jeweiligen Universitäten Jura studiert haben und sie um die Vorstellung ihrer Berufswege und aktuellen Berufsbilder zu bitten. Dies könnte daher auch ehrenamtlich und ohne zusätzliche finanzielle Mittel erfolgen, da sich die Teilnehmenden des Workshops einig waren, dass Alumni vermutlich eher für eine freiwillige Vorstellung bereit sind. Um einen Anreiz zur Teilnahme zu schaffen, könnte man dies zusätzlich bei einer bestimmten Anzahl gehörter Vorlesungen als Praktikum anrechnen lassen.

Eine weitere Möglichkeit zur Schaffung von Awareness über andere Berufsbilder als Volljurist:in ist die Sammlung von Erfahrungsberichten über Praktika oder Werkstudentenjobs im Kreis der aktiven Studierendenschaft. Hierüber könnte den Studierenden ein Pool an Berufsbildern aus der Perspektive von Gleichaltrigen zur Verfügung gestellt werden und damit eine freiwillige weitere Informationsquelle über weitere Berufsperspektiven. Dies könnte zudem auch enorm bei der Findung von Praktika helfen. Umsetzbar ist dies im ähnlichen Stil wie die weit verbreiteten Hausarbeiten- und Klausursammlungen, indem man als Fachschaft einen fakultätsinternen Aufruf zur Einreichung solcher Berichte startet. Eine Motivationsmöglichkeit zur Steigerung der Einreichungen wäre dabei das Anbieten eines kleinen Entgelts und auch die Bereitstellung einer Vorlage, die das Einreichen erleichtert.

Ein dritter Vorschlag war das Erstellen einer kleinen Ausstellung in der Uni, die öffentlich wie eine Galerie zugänglich ist und thematisch in Form von Mindmaps oder anderen Flyern die verschiedenen Berufsbilder vorstellt. Hintergedanke dabei war, dass keine zusätzliche Belastung für die Studierenden erfolgt und sie sich vielmehr freiwillig und in der zeitlichen Länge, wie es für sie gerade passt, informieren können.

Zur Förderung der oben erarbeiteten Fähigkeiten war ein Vorschlag auch die Organisation von Rhetorik Seminaren. Die Fähigkeit des sicheren Auftretens und Vortragen war den Teilnehmenden des Workshops sehr wichtig und mit die am schlechtesten geförderte Fähigkeit in der juristischen Ausbildung mangels mündlicher Prüfungen und Vorträge. Zur Organisation der benannten Seminare könnte eine Zusammenarbeit mit dem Studienbüro oder mit Dozierenden die Aufgabe erleichtern (z.B. zur Organisation von Räumen, Vortragenden, Workshopleitungen etc.). Von Fachschaftsseite wäre somit eine Kontaktsuche mit den betreffenden Personen ein erster Schritt.

Im Anschluss an die mangelnde Rhetorik Praxis war eine weitere Idee die vermehrte Forderung von mündlichen Prüfungen. Wichtig wäre dabei, dass keine zusätzlichen Prüfungen hinzukommen, sondern die Überlegung bestehende Prüfungen durch mündliche zu ersetzen. Bei der Diskussion dieser Idee traten allerdings sofort Einwände auf, wie etwa das mangelnde Personal an den Lehrstühlen zur realistischen Durchführung von mündlichen Prüfungen oder die fehlende Vergleichbarkeit der Bewertung. Anzudenken wäre dieser Vorschlag jedoch in jedem Fall bei den Diskussionen um die Ersetzung der Hausarbeiten im Hinblick auf KI, da sich für diese Prüfungsleistungen bei fortschreitenden Fähigkeiten der KI sowieso ein Ersatz überlegt werden muss.

Zuletzt waren sich alle einig, dass auch die bisherigen zusätzlichen Angebote an den meisten Universitäten (etwa Moot Courts, Vortragsreihen, Ringvorlesungen, Schreibwerkstätten) verstärkt durch die Fachschaft gefördert und unterstützt werden sollte. Insbesondere die schlechter aufgestellten Universitäten könnten die Mehrung solcher Angebote weiter unterstützen. Damit diese keine zusätzliche Belastung in der juristischen Ausbildung darstellen, war die Überlegung, diese als Schlüsselqualifikationen vermehrt zu integrieren und zu evaluieren, ob eine Erweiterung des Angebots für Schlüsselqualifikationen bzgl. der oben erarbeiteten Fähigkeiten möglich ist.

D. Fazit

Der Workshop hat deutlich gemacht, wie wichtig es ist, den Blick über die klassischen juristischen Berufsbilder hinaus zu erweitern. Insbesondere der Rechtsjournalismus wurde als spannender alternativer Karriereweg vorgestellt, der besondere Fähigkeiten wie verständliche Kommunikation und mediale Vermittlung juristischer Themen erfordert – Kompetenzen, die im bisherigen Jurastudium oft zu kurz kommen.

Die vielfältigen Diskussionen und Arbeitsphasen haben gezeigt, dass es zahlreiche Möglichkeiten gibt, diese Fähigkeiten bereits während des Studiums gezielt zu fördern. Die erarbeiteten Ideen – von Ringvorlesungen über Praktikumsberichts-Sammlungen bis hin zu Rhetorikseminaren – bieten den Fachschaften konkrete Ansätze, um die juristische Ausbildung praxisnäher und zukunftsorientierter zu gestalten. Dabei wurde auch der Bedarf nach einer stärkeren Integration solcher Angebote als Schlüsselqualifikation hervorgehoben.

Insgesamt trägt der Workshop dazu bei, ein Bewusstsein für alternative Berufsperspektiven zu schaffen und die juristische Ausbildung an die sich wandelnden Anforderungen des Arbeitsmarkts anzupassen.

Impressum

Herausgeber

Bundesverband rechtswissenschaftlicher Fachschaften e.V.
c/o FSR Rechtswissenschaft der Universität Hamburg
Rothenbaumchaussee 33
20148 Hamburg
www.bundesfachschaft.de
info@bundesfachschaft.de

Text

Marie-Louise Oesau
Maya Traichel

Mit Unterstützung von Zora Machura Carla Marondel